

- DROST, R., und SCHILDMACHER, H., Zum Vogelzuge im Nordseegebiet nach den Ergebnissen der Beobachtungsstationen der Vogelwarte Helgoland. Der Vogelzug Jahrg. 1, 1930, Heft 1.
- v. DROSTE-HÜLSHOFF, Die Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum.
- SCHILDMACHER, H., Vogelzugbeobachtungen auf Trischen im Herbst 1828. Ornith. Monatsschrift 1930.
- SCHILDMACHER, H., Vogelzugbeobachtungen auf Sylt im September/Oktober 1929. Der Vogelzug Jahrg. 1, 1930, Heft 3.
- VERWEY, J., Doggersbank. Waarnemingen betreffende den Vogeltrek over de Noordzee. Arden 11, 1922, Heft 1.
- WEIGOLD, H., Der Vogelzug auf Helgoland. Abh. aus dem Gebiete der Vogelforschung Nr. 1. Berlin 1930.
- WITHEBY, H. F., Recovery of marked birds. British Birds XX, 1926, S. 146.

Invasionen des Eichelhähers (*Garrulus glandarius* L.).

Von Werner Küchler, Vogelwarte Rossitten.

Massenhaftes Auftreten von Eichelhähern wird im Schrifttum fast aus jedem Jahr sei es Frühjahrs- oder Herbstzug — erwähnt. Es ist zu trennen nach VERWEY (1) zwischen örtlichem Zug und solchem, der sich auf weitere Gebiete erstreckt, den Invasionen. Nach diesen Gesichtspunkten betrachtet lassen sich, auf Literaturangaben gestützt, Invasionen in den Jahren 1882/83, 1898, 1902/03, 1910, 1916, 1919, 1925/26 und 1930/31 feststellen.

Das befallene Gebiet ist bald groß bald klein.

1882—1883: Eichelhäherzug wird im Herbst in Helgoland (2), Oldenburg (3), Belgard (4) und Schleswig-Holstein (5), sowie in Bayern und Flensburg (4) beobachtet. Er wird als „bedeutend“, „stark“ ja sogar (in Helgoland) als „gewaltig“ bezeichnet. Angaben liegen nur aus Nord- bzw. Nordwestdeutschland vor, während merkwürdigerweise Frühjahrsrückzug neben Flensburg auch aus Bayern gemeldet wird.

1898: Beobachtungen sind aus Rossitten (6) und Ungarn (7) bekannt. Ferner wurde von THIENEMANN eine Umfrage (8) eingeleitet, die 5 Nachrichten über Beobachtungen in Mecklenburg, Hannover, Holstein, Posen und Pommern zu Ende April und während des Monats Mai ergab. Kein Zug ist in der mir zugänglichen Literatur aus dem Herbst 1897 bekannt. Die Frühjahrszugzeit ist sehr spät während der Brutzeit der Häher. Daß kein Herbstzug wahrgenommen wurde, dürfte ein technischer Mangel sein, so für Rossitten, wo im Herbst anscheinend ein Beobachter fehlte.

1902—1903: Herbstzug wird aus Ungarn (9) und Böhmen (10), Frühjahrszug nur aus Ungarn (9) angegeben. Trotz der spärlichen Berichte muß, da von Masseneinwanderung gesprochen wird, ein Einbruch angenommen werden. Der Einfall beschränkt sich lediglich auf diesen kleinen Bezirk.

1910: Starker Zug wurde in Rossitten (6), Bartenstein i. Ostpr. (6), Bayern (11), Ruggburg bei Bregenz (12), Helgoland (13), Dänemark (14), England (15), Holland (16), Belgien (17), Frankreich (18) und Ungarn (19) festgestellt. Wegen der zahlenmäßig großen Bedeutung und der weiten Ausdehnung der Wanderung sei folgendes mitgeteilt: Nicht stärker als in anderen Jahren war der Zug in Ostpreußen. In Bayern überflogen „mehrere hundert ein Tal“. In Ruggburg sollen nach den Zählungen, über die A. BAU Einzelheiten glaubhaft macht, von 13—15 Uhr 9000 Häher gezogen sein; der Zug war jedoch schon im Gange. Ueber Helgoland zogen die Häher, die doch ausgesprochene Landvögel sind, ohne Rast hinweg. In Dänemark fand man sie „in Mengen“ und in England wurden aus verschiedenen Schwärmen kontinentale Häher erlegt. Von „Invasion“ wird in Holland, von „stark wie nie“ in Belgien und von „besonders starkem Zug“ in Frankreich gesprochen. „Häufig“ war er in Ungarn.

1916: In diesem Jahre treten die Häher in Helgoland (20), Frankreich (O. JEAND'HEUR, briefliche Mitteilung) und in Polen (J. SOKOLOWSKI, briefliche Mitteilung) auf. In Helgoland zählte man während 4 Tagen 40 Eichelhäher.

1919: Befallen wurden Dänemark (21), Holland (22), Belgien (23), Deutschland in der Lübecker Gegend (24) und die Schweiz (25). Aus allen Gebieten wird starker Zug angegeben. Die Ausbreitung erfolgt in dem Fall nur in Nord-Westeuropa und der Schweiz.

1925—1926: Erwähnt wird Eichelhäherzug in Holland (26), Belgien (27) und Hannover (28) von solcher Stärke, daß man an eine örtliche Bewegung nicht glauben möchte. Rückzug wird im Frühjahr 1926 in Holland (29) und in Hannover (28) beobachtet.

1930—1931: Ueber diese Invasion liegen die meisten Angaben vor (nämlich 160), zumal ja die Vogelwarten Helgoland und Rossitten planmäßig Beobachtungen gesammelt hatten. Ein großer Teil der Daten geht auf die Umfrage der Vogelwarte Rossitten in den Jagdzeitschriften zurück. Es ist nicht möglich alle Einsendungen zu erwähnen, und wir bitten, uns mit einem allgemeinen Dank begnügen zu dürfen.

Aus der beigegebenen Karte ist das Invasionsgebiet, die Zugrichtung und Stärke ersichtlich, soweit es die Zuschriften erschließen. Nach den Angaben von v. TRANSEHE wurden in Lettland im Jahre 1929 außerordentlich viel Häher beobachtet, während im Jahre 1930 an etwa 50 verschiedenen Arten bei 17 „normaler“, bei 9 „sehr starker“ und bei 13 „besonders schwacher“ Zug festgestellt wurde. Von der Menge der aufgeführten Angaben dürfen keine Schlüsse auf die Stärke des Einbruchs gezogen werden, da die Berichterstattung natürlich nach Gegenden sehr verschieden ist und Nachrichten aus wichtigen, weiten Gebieten fehlen.

An Tagen und Orten starken Zugs hatte man den Eindruck, als ob die Häher wie eine locker zusammenhängende Kette sich folgten.

Angaben über die Zughöhe sind recht unterschiedlich, als normal ist aber wohl Baumhöhe oder wenig höher anzusehen.

Die Tabelle gibt die Invasionszeit an. Ostpreußen und Westdeutschland haben einen gemeinsamen, besonders frühen Beginn der Wanderung. Auch die Zugrichtung in beiden Gebieten stimmt überein. Von 18 Bezirken ist bei 7 das früheste Datum für ziehende Häher

Invasionszeit Herbst 1931.

A = Anfang, M = Mitte, E = Ende.

Gebiet	Zeit allgem.	Frühest. Datum	Spätest. Datum	Höhepkt.	Zahl d. Zug.	Bemerkungen
Finnland, Lettland	IX.—X.	5. IX.	X.	?	6	Angaben nicht genau ohne Beobachter Rossitten
Ostpr., Danzig, Poln. Korr.	E. IX.—M. X.	5. IX.	21. X.	24.—28. X.	16	
Pommern	E. IX.—M. X.	23. IX.	XI.	25. IX.	8	Raster im Winter
Brandenbg., Anhalt	X.	14. IX.	XII.	20. X.	13	
Schlesien	A.—M. X.	14. IX.	M. XI.	A. X.	6	Raster im Winter
Sachsen	M. X.	14. IX.	31. X.	M.—E. X.	4	
Prov. Sachsen, Thüringen	E. IX.—A. X.	14. IX.	18. X.	8.—18. X.	7	Raster im Winter
Mecklenburg	M. X.	14. X.	15. X.	15. X.	3	
Hannover, Hamburg	A. X.	M. IX.	19. X.	A. X.	7	Angaben unzu- reichend
Westfalen	M. IX.	I. VIII. ?	X.	M. IX.	4	
Rheinprov. Saargeb.	M. IX.	31. VII.	7. XI.	M. IX.	6	Raster im Winter
Hessen-Nassau, Hessen	E. IX.—A. X.	14. IX.	25. XI.	28. IX.	11	
Baden	E. IX.	14. IX.	3. X.	17. IX.	5	Raster im Spätherbst
Württemberg, Bayern	E. IX.—A. X.	18. IX.	19. X.	E. IX.	4	
Belgien, Frankreich	E. IX.—M. X.	M. IX.	25. X.	—	8	Zeitangabe fehlt, bzw. Überwinterer
Schweiz	—	—	—	—	2	
Oesterreich, Südtirol	E. IX.—A. X.	11. IX.	1. XI.	A. X.	9	Überwinterer
Jugoslawien	M. VIII. ?—M. X.	M. VIII. ?	X.	IX.	3	
Italien	Herbst	Herbst	Herbst	Herbst	1	

der 14. IX. Die Gebiete sind nicht immer benachbart. Falls es sich um ein örtliches Streichen handeln sollte, so erfolgt es wegen der gemeinsamen Zugrichtung anscheinend nach denselben Grundsätzen wie eine Invasion.

Frühjahrszug 1931: Folgende Angaben liegen vor:

Saarbrücken (Saargebiet)	: 14. V.	150	nach NW	(Th. SCHMIDT)
Neckargemünd (Baden)	: 5. V.	11	nach NO	(F. HORST, Mit. ü. d. Vogelwelt, 1931, 7—9)
Nieder-Ingelheim (Hessen)	: 2. V.	60—70	nach NO	(C. HILGERT)
Ober-Olm (Hessen)	: 3. V.	40—50	nach NO	(C. HILGERT)
Brilon (Westfalen)	: E. III.	150	Raster	(A. HOGREBE)
Bernsdorf b. Roßlau (Anhalt)	: 8. V.	größere Zahl	Raster	(J. KÜHLHORN)
Ostpommern	: 22. III.	40	pommersche Küste entlang	(E. LENSKI, D. J. Z. 1931, 31. S. 74)
Usedom (Pommern)	: E. IV.—A. V.	10—30	zu 2—3 Flügen	(H. PRESCHER)
Ostlich Neufähr (Danzig)	: 26.—27. IV.	65	nach O	(W. DOBRICK)
Posen (Poln. Korr.)	: 21. u. 26. III.	60+18	nach O	(J. SOKOŁOWSKI)
Rydzyna b. Posen	: E. III.	große Scharen	Raster	(SZCZERBINSKI)
Kl. Guja (Ostpreußen)	: 3. V.	—	Zug	(W. VON SANDEN)
Bartenstein (Ostpreußen)	: 14. V.	8	nach NNO.	(F. TISCHLER)
Frische Nebrung (Ostpr.)	: 9. V.	50+20+53+	viele nach NO	(G. WARNSKE)
Rossitten (Ostpreußen)	: 26. IV.—22. V.	(solange beobachtet).	Fast täglich kommen Häher in Trupps bis 90, 120 und 350 Exemplaren durch.	(Angaben der Vogelwarte)
Gimmel b. Oels (Schlesien)	: 28.—29. IV.	8+25	nach NO. bzw. Raster.	(W. TRETTAU)

Aus Roßlau wird ausdrücklich berichtet, daß kein Rückzug beobachtet worden sei (A. HINSCHÉ).

Die Zugrichtung ist — soweit es sich nicht um Raster handelt — fast durchweg NO. Wie im Jahre 1898 findet der Rückzug während der Brutzeit unserer Häher statt.

Parallele Invasionen: Meisen insbesondere Taunen-, Kohl- und Schwanzmeisen sowie Erlenzeisige veranstalten mitunter in denselben Jahren wie die Häher Invasionen.

1902—1903: In Ungarn (9) wurde auffallend starkes Auftreten von Sumpf- und Kohlmeisen, Baumläufern, Kleibern, Haubenmeisen, Buch- und Bergfinken im Herbst festgestellt.

1910: Im Herbst zeigten sich bei anhaltenden Ostwinden, wie dies im selben Jahr für den Häher geschildert wird, zahlreiche Kohlmeisen. KRÜSS (13) trifft sie unter denselben Verhältnissen im Jahr 1916.

1919, 1923—1925: In jedem Jahr wurden in Holland ziehende Tannen-, Kohl- und Blaumeisen im September und Oktober beobachtet (29). Der Höhepunkt des Zuges liegt bei der Tannenmeise in der ersten, bei den anderen Meisen in der zweiten Oktoberhälfte. J. VERWEY, der diese Angaben macht, unterscheidet wie beim Häher örtlichen Zug und Zug in weitem Gebiet, Invasion.

1930—1931: Als parallele Einbrüche sind die Züge von Schwanzmeisen in Ostpreußen und Erlenzeisigen in Ostpreußen, Pommern (Köslin) und Lüneburg anzusehen. Stellenweise waren auch Kreuzschnäbel häufiger, doch deren letzte Invasion war im Jahr 1929.

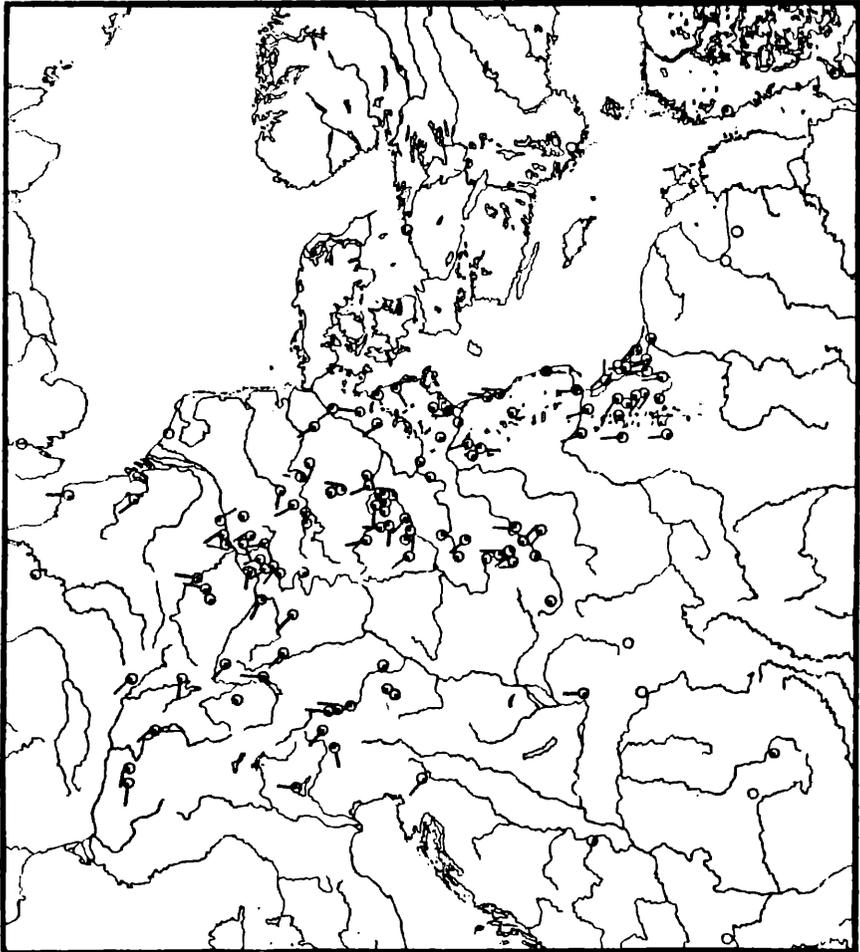
Der Schwanzmeisenzug war nach den Angaben der Vogelwarte auf der Ostseite des Hafis stärker als auf der Nehrung. Während der 1½ Monaten Beobachtungszeit werden besonders Ende September und Anfang Oktober Einzelzüge von durchschnittlich 20—30 aber auch von etwa 140 Exemplaren wahrgenommen. Die Zugrichtung ist SW. Außer von Ostpreußen liefen keine Nachrichten ein.

Beim Erlenzeisig ist die Zugstärke auf der Nehrung größer als auf der östlichen Hafseite. Die 50—100, am 21. 10. sogar 750 starken Züge werden Mitte September und im ganzen Oktober festgestellt. Der Höhepunkt liegt in der letzten Oktoberhälfte. Rückzug wurde im April 1931 an der südlichen Hafseite beobachtet.

Herkunft und Gründe der Eichelhäher-Invasionen: Hier seien die bemerkenswerten Ausführungen VERWEYS (1) mitgeteilt. Er schreibt etwa: Die Ausbreitungen der Häher sind stark örtlich. Ihre Herkunft ist nicht nur in Nord-Osteuropa, sondern auch in den benachbarten Gebiete von dem Land, in dem Invasionen beobachtet werden, zu suchen. Die Zugrichtung ist nicht wie bei vielen mitteleuropäischen Zugvögeln SW, sondern unbestimmt. Der Zug wird von weit entfernt brütenden Vögeln und auch von denen aus nächster Umgebung ausgeführt. Die Invasionen kommen von starker Vermehrung in bestimmten Gebieten und in bestimmten Jahren. Die Häher haben in bestimmten Jahren Verbreitungsdrang und ziehen in bestimmter Richtung, die für jeden Teil in Europa verschieden sein kann und durch Küsten usw. beeinflusst wird. Der Eichelhäherzug kann wie ein „normaler Zug“ aussehen, wenn er nach W bzw. SW gerichtet ist. Hat Mitteleuropa günstige Brutgebiete, dann kommen mehr oder

weniger belangvolle Ausbreitungen zustande, die sich auf ein bestimmtes Gebiet beschränken. Soweit J. VERWEY.

Daß bei Invasionen örtliche Ausbreitungen starken Anteil haben, scheint mir sehr wahrscheinlich. Denn dafür spricht das frühe



Die verschiedene Ausfüllung der Kreise deutet die Zahl der an dem betreffenden Ort beobachteten Häfer an: Leerer Kreis = kein Zug, oben rechts schwarz = 1–10 Häfer, oben links schwarz = 10–20 Häfer, unten links schwarz = 20–100 Häfer, unten rechts schwarz = 100 und mehr Häfer ziehend.

Die beigefügten Striche geben die Zugrichtung an.

Die Kreise in Hauptstädten beziehen sich auf den Zug in den betreffenden Ländern, mit Ausnahme von Berlin, Paris und Belgrad.

Auftreten der Häher im Jahr 1930 in Westdeutschland (siehe Tabelle), der bei allen geschilderten Invasionen mangelhafte Frühjahrsrückzug und das häufige Abweichen von der vorherrschenden SW-Richtung.

Oertliches Streichen unabhängig von einer Invasion tritt sehr oft auf. Dafür sind viele Angaben im Schrifttum vorhanden. Man beobachtete im Jahr 1923 Häher auf dem Zuge in Holland, im Jahr 1912 in Rossitten und Lübeck, 1911 in Bayern usw.

Es wäre aber verkehrt, aus diesen Tatsachen schließen zu wollen, daß die ganze Invasion aus kurz bemessenen Einzelbewegungen zusammengesetzt sei. Dagegen spricht das starke Hervortreten eines kräftigen Triebes beispielsweise bei den Hähern, die am Ostrand des Kurischen Hauffs weite baumlose Strecken in dichter Folge überquerten. Dagegen sprechen vor allem die zwei vorliegenden Fernfunde nestjung beringter Eichelhäher, einmal von Pinsk nach Nordböhmen (und zwar nicht in einem Invasionsjahr), das andere Mal von Windau in Lettland nach Aisterhaim in Oberösterreich (bis zum November des ersten Jahres 1930, von TRANSEHE, in litt.).

Eine zu starke Vermehrung glaube ich als Grund für die Entstehung von Invasionen nicht verantwortlich machen zu können. Gleichbedeutend mit übermäßiger Vermehrung ist Nahrungsmangel. Nach HORTLING (30) nährt sich der Eichelhäher von Eicheln, Nüssen, grünen Erbsen, Beeren, Früchten, Getreide, Mäusen, Insekten, Larven, Würmern Vogeleiern und jungen Vögeln; auch jagt er Kleinvogel im Fliegen. An dieser Stelle möchte ich die Nahrungsmittel auf dem Zug im Jahr 1930/31 erwähnen. Die Hauptnahrung sind Eicheln; so wurden Häher mit bis zu 12 Eicheln im Kropf erlegt. Außerdem nahm der Häher neben anderem Heupferde (Schlesien), Ameisen (Saargebiet), Beeren von Weißdorn (Prov. Sachsen), Weizen (Hessen-Nassau), Weintrauben (Trier) und Fische (Rossitten) zu sich. Rastend traf man ihn auf Kiefer, Fichte, Erle, Birke, Buche und ganz besonders auf Eichen an. DOPPELMAIR gibt an, daß in Rußland allgemein die Häher im Winter meist bei menschlichen Siedlungen anzutreffen sind, wo sie Körner aus dem Pferdemist aufpicken.

Aus all dem geht hervor, daß der Eichelhäher in seiner Ernährungsweise sehr wenig spezialisiert ist, daß er lediglich die Eichel bevorzugt. Da er aber, wie folgt, auch ohne sie gut auskommen kann, wird wohl der Ausfall der Eichelmast für seine Wanderungen nicht bestimmend sein.

Die Verbreitung der Eiche reicht bis 60° N — in Skandinavien und Finnland etwas weiter, in Rußland etwas weniger weit — während der Eichelhäher bis zum Polarkreis in Skandinavien und bis 63° N

in Rußland angetroffen wird. Er ist also in diesem nicht mit Eichen bestandenen Gebiet von der Eichel vollkommen unabhängig.

Ein schlechtes Eicheljahr kann demnach keinen derartigen Nahrungsmangel hervorrufen, daß der Eichelhäher solche große Wanderungen antreten müßte; vielmehr wird der Häher genügend anderweitige Nahrung finden.

Vorläufig läßt sich nur annehmen, daß ähnlich wie beim normalen Vogelzug physiologische Vorgänge eine große Rolle spielen, die aber, und dies ist das Rätsel, im einen Jahr garnicht, im anderen Jahr bei wenigen und in den eigentlichen Invasionsjahren bei fast allen oder gar allen Artvertretern eines weiten Gebietes in Wirksamkeit treten. Welche äußeren Faktoren im Spiele sind, ist noch unbekannt.

Schrifttum.

1. Ardea 1926, S. 66 ff. — 2. GAETKE 1900, S. 222. — 3. J. f. O. 1884, S. 30. —
4. J. f. O. 1885, S. 268. — 5. NAUMANN-HENNICKE Bd. 4, S. 72. — 6. TISCHLER, Die Vögel Ostpreußen S. 234. — 7. Aquila 1899, S. 220. — 8. Deutsche Jägerzeitung 31. 20. S. 315. — 9. Aquila 1905, S. 241 und 255. — 10. Orn. Jahrbuch 1907, S. 86. — 11. Verh. d. Orn. Ges. i. Bayern Bd. 11, S. 73. — 12. Orn. Jahrb. 1911, S. 63/64. — 13. Helg. Berichte, 1910, S. 106. — 14. Dansk. Orn. For. Tidsskr. 1919, S. 28. — 15. Brit. Birds. 4, S. 214. — 16. Ardea 1924, S. 4. — 17. Le Gerfaut 1913, S. 57. — 18. L'Oiseau 1930, S. 197. — 19. Aquila 1912, S. 473. — 20. Orn. Monatschrift 42. S. 108—110. — 21. Danske Fugle 1925, S. 17, 1924, S. 229. —
22. Ardea 1922, S. 129. — 23. Le Gerfaut 1920, S. 33. — 24. J. f. O. 1927, S. 531. —
25. Orn. Beob. 17, 2, S. 31. — 26. Club v. d. Nederl. Vogelk. 1926—28, S. 168.
27. Le Gerfaut 1926, S. 26. — 28. Deutsche Jägerzeitung 1926, S. 276. — 29. Ardea 1928, S. 45. — 30. HORNING, Ornitologisk Handbok 1929, S. 28.

Zur Invasion des Großen Buntspechts (*Dryobates m. major* L.) in Ober-Italien im Herbst 1930.

Von A. Duse.

Die Invasion des *Dryobates m. major* (L.), welche im Norden (Deutschland, Dänemark, Holland, usw.) im Herbst 1929 stattgefunden hat, hat Italien nicht erreicht. Hier hat niemand in dieser Jahreszeit festgestellt, daß die Menge der großen Buntspechte zahlreicher als sonst war: dies wäre von den Beobachtern und von den Vogelfängern sicher bemerkt worden.

Der *Dryobates m. major* tritt dagegen in Italien im Sommer 1930 hervor, das heißt im folgenden Jahre, nach der Periode der Fortpflanzung. Die ersten Individuen erschienen am 5. August in Süd-Tirol. Bald

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [3_1932](#)

Autor(en)/Author(s): KÜCHLER Werner

Artikel/Article: [Invasionen des Eichelhähers \(*Garrulus glandarius* L.\). 79-86](#)